Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 31

Artikel: Die Rekordschwalben auf Okinawa
Autor: Knobel, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500647

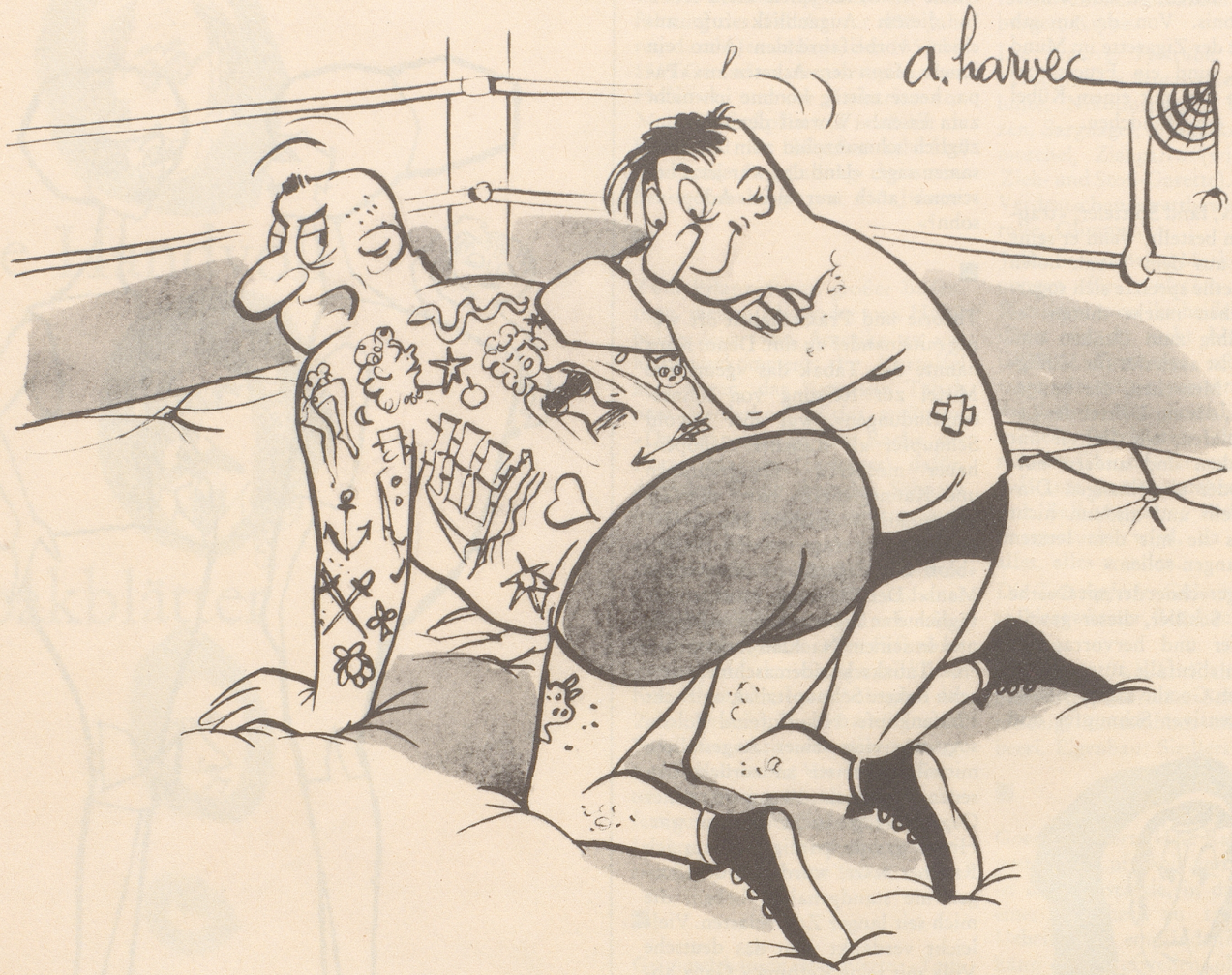
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



«Kämpfe weiter, alter Schwerenöter, Du kannst Dir die Bilder später ansehen!»

Die Rekordschwalben auf Okinawa

Es erfüllt die heranwachsende Generation mit Besorgnis angesichts des Umstandes, daß in zunehmendem Maße die Möglichkeiten, dereinst Rekorde aufstellen zu können, geringer werden. Und in der Tat: Wenn es im bisherigen Tempo weiter geht mit dem Brechen bestehender Rekorde und mit der Erschließung neuer Gebiete für Rekordleistungen, dann fragt man sich verstimmt: Was bleibt dann späteren Geschlechtern einmal noch zu tun?

Nachdem z. B. auf dem orthodoxen Gebiete der turnväterlich-Jahnschen Leibesübungen nur noch die Knochen zu brechen waren, nicht aber mehr Rekorde, da wurden Detailgebiete daraus als Operationsgebiet für Rekordleistungen herausgezogen. Man schuf beispielsweise das Rekordleistungsgebiet des Handstandes. Aber dem Dauerhandstand waren natürliche Grenzen gesetzt, so daß man dazu übergehen mußte, die Bedingungen zu erschweren, d. h. man schuf beispielsweise den Wettbewerb um den Rekord im längsten Höhen-Dauerhandstand (Handstand auf dem Daulaghiri), des längsten Hitzehandstandes (bei 52 ° C Wärme, in Mexiko), des gefährlichsten Dauerhandstandes (auf der Geländerbrüstung des Eiffelturmes) usw. Neue Kategorien wurden geschaffen, indem der W.V.F.E.H. (Weltverband für einarmiges Handstehen, gruppiert in die Untersektionen ‹linke Hand› und ‹rechte Hand›) die genannten Rekorde einarmig anzugreifen begannen.

Nachdem man nun z. B. auch im herkömmlichen Schwimmen eingesehen hat, daß viel zu wenig Rekorde mehr aufgestellt werden können, entschied man sich noch beizeiten, neue Rekordmöglichkeiten, z. B. im Schwimmen in Seifenlauge, im Schaumbad, in Heizöl, ja in Brennspiritus zu schaffen.

Das wäre an sich eine höchst erfreuliche Entwicklung, schwebte nicht ständig die Drohung über uns, in wenigen Jahren seien die Rekordmöglichkeiten für die künftigen Athleten vollends ausgeschöpft, und dies ausgerechnet in einem Zeitpunkt, da die weitere Verkürzung der Arbeitszeit die richtigen Voraussetzungen für solches schöpferisch-rekordliches Tun eben erst so recht geschaffen haben wird.

Solche Bedenken unterschätzen entschieden den menschlichen Einfallsreichtum und seine allgegenwärtige sportliche Präsenz. Zutiefst beruhigend, aber auch befruchtend und anregend waren jüngst einige Meldungen, die nebenbei bewiesen, daß man in aller Welt unentwegt daran ist, kommenden Generationen rekordliches Neuland zu erschließen

Der Metzgermeister Nierenstück braucht FREMO-Saft zu seinem Glück. Er wetzt das Messer, schwingt das Beil und alle Finger bleiben heil!

fremo

In der ganzen Schweiz erhältlich

Apfelsaft ist fabelhaft!

Bezugsquellennachfrage an: Freiämter Mosterei Muri/Aarg.

« — — — sie kommt zur Arbeit —
sie kommt nicht zur Arbeit —
sie kommt zur Arbeit — — —»

und einen Ausweg aus dem gegenwärtigen Engpaß zu finden:

«In Kalifornien wurde ein internationales Froschrennen abgehalten. Gegenwärtiger Rekordhalter ist der Nachwuchsfrosch Lot-so-Bull mit einem Dreisprung von 4.61 m.» Nicht zu sagen, daß diese Sportart natürlich ausgebaut werden kann in Kategorien wie Zweisprung, Hochsprung, Seitensprung usw.

«Der Weltrekord im ‹Betten-auf-Berge-schieben› wurde einer zwanzigköpfigen englischen Mannschaft zuerkannt, die in nur 2½ Stunden ein Rollbett auf einen 274 m hohen Berg zerrte.» Dasselbe ließe sich z. B. auch mit Kleiderschränken, Topfpalmen, Musik-Automaten, Standuhren usw. machen.

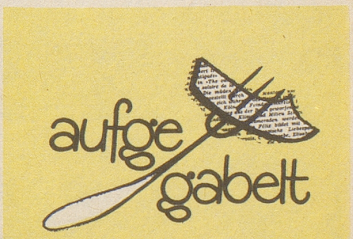
«In der homologisierten Rekordzeit von 14 Min. 45 Sek. verzehrte Danny Brown in Ramsgate im Rahmen eines internationalen sportlichen Meetings vierundzwanzig hartgekochte Eier.» Hier ließen sich noch Kategorien bilden mit Ostereiern, Straußeneiern usw. Manches läßt sich aber auch noch tun auf dem Sektor Gebäck, Fisch und Rohkost.

Ein Rekordversuch, den Aermelkanal in einer Badewanne mit Außenbordmotor zu überqueren scheiterte zwar, zeigt aber völlig neue Möglichkeiten auf, z. B. Wettfahrten in Wahlurnen, Bodenvasen usw. Die Situation ist also keinesfalls aussichtslos und beileibe nicht zu verfahren, wie eingefleischte Pessimisten wahrhaben wollen. Man darf nur nicht von vornherein verzagen, sondern es ist jeder Einsichtige aufgerufen, an seiner Stelle das Nötige zu tun, um für Rekorde neue Wege zu öffnen.

In diesem Sinne sei noch jener Club in Burlington USA genannt, aus dessen Mitte Joe Sage nach einem harten Finale erkoren wurde, um den gegenwärtigen Lügen-Weltrekord zu brechen. Er gewann – nebenbei gesagt – jene Klubmeisterschaft mit dem vielversprechenden Satz: «Auf Okinawa gibt es eine Schwalbenart, die singt so süß, daß Zuckerkranke Ohrenschützer tragen müssen.» Bruno Knobel

Der Ehrabschneider

Ludwig Gabillon, der große Charakterdarsteller des Wiener Burgtheaters, sagte einmal über einen bissigen und unbeliebten Theaterkritiker: «Man kann sagen was man will, uneigennützig ist der Mann: soundsovielen Leuten hat er schon die Ehre abgeschnitten und nicht das kleinste Stück für sich selbst behalten!» Gy



Einer beginnt damit, mit dem Pinsel auf die Leinwand zu zielen, die Leinwand zu durchlöchern oder sie mit dem Messer aufzuschlitzen – und vier Wochen später machen es alle (oder fast alle) unter dem allgemeinen Beifall der Gesellschaft. Und weil man sich angewöhnt hat, für Kunst zu halten, was in einem Rahmen steckt, werden die verschmierten, durchlöcherten oder zerschnittenen Leinwände ausgestellt, gesammelt.

Tages-Anzeiger